

Alexander Wolff

11. Februar - 22. März 2003

Erdgeschoß Raum 1

Rigipstisch

2003

Pressspan, Holz, Dispersionsfarbe

75 x 200 x 100 cm

Zwischendecke

2003

Bilder von Katrin Plavcak, Anna Jermolaewa, Lori
Hersberger, Christina Zurfluh, Santos R. Vásquez

1110 x 550 cm

Erdgeschoß Raum 2

Mezzanin-Schreibtisch

2003

Pressspan, Holz, Klebeband

120 x 335 x 131 cm

Tatlin

2003

Acryl auf Leinwand

150 x 105 cm

Stuhl, nach Nikolai Suetin (Mezzanin-Version)

2003

Holz, Kunstharzlack

100 x 42 x 42 cm

Obergeschoß Raum 1

Malewitsch

2002

Acryl auf Leinwand

105 x 150 cm

Monet

2003

Regenschirm auf Leinwand

105 x 150 cm

Obergeschoß Raum 2

Ohne Titel

2002

Leinwand, Zwirn

110 x 80 cm

Kreuz

2003

Polyester, Leinwand

120 x 90 cm

Sechseck

2003

Polyester, Heftklammern

120 x 90 cm

Ohne Titel

2003

Polyester, Leinwand, Heftklammern

120 x 90 cm

Gitter

2002

Acryl, Aluminiumfolie auf Kunststoffplane

120 x 100 cm

Malewitsch / Deutsche Guggenheim

2003

Poster

118,4 x 84 cm

Wie auch in anderen Arbeiten von Alexander Wolff werden in der Ausstellung in der Galerie Mezzanin die gängigen Formen der Kunstrezeption in Frage gestellt, bzw. die Beschaffenheiten/ Strukturen komplexer System(zusammenhäng)e wie Galerie, Raum, Möbel, Skulptur, Bild untersucht.

Mit Hilfe kunstgeschichtlicher Zitate oder Gegenüberstellungen wird auf formale Traditionen verwiesen und deren gegenwärtige Position innerhalb einer als neutral gedachten Rahmenbedingung wie Galerie, Raum, Möbel, Skulptur, Bild untersucht.

Modell für räumlich- skulpturale Arbeiten sind häufig die Malereien, die immer von einer vorgegebenen Bedingung ausgehen (Rahmen, Bildträger(Leinwand), Farbe, Format, Hängung) welche sich im übertragenen Sinn auf die konkrete Ausstellungssituation als auch auf die Erwartungshaltung/ das Vorwissen des Rezipienten übertragen lässt.

Als Konsequenz wird eine Frage formuliert: Was ändert sich an der Rezeption/dem Begriff Kunst wenn sich die formale Geste aus dem und dem ergibt oder wenn das und das nebeneinandersteht oder etwas wie etwas anderes aussieht.

Die Galerie mezzanin zeigt in dieser Ausstellung Installationen, Skulpturen und Bilder des deutschen Künstlers Alexander Wolff.

Alexander Wolffs Arbeiten stellen die gängigen Formen der Kunstrezeption in Frage indem sie die Beschaffenheiten und Strukturen komplexer Systeme und deren Zusammenhänge untersuchen.

Mit Hilfe kunstgeschichtlicher Zitate oder Gegenüberstellungen wird auf formale Traditionen verwiesen und deren gegenwärtige Position innerhalb einer als neutral gedachten Rahmenbedingung wie Galerie, Raum, Möbel, Skulptur oder Bild analysiert.

Modell für räumlich-skulpturale Arbeiten sind häufig Malereien, die immer von einer vorgegebenen Bedingung (Rahmen, Bildträger (Leinwand), Farbe, Format, Hängung) ausgehen - welche sich wiederum ebenso auf die konkrete Ausstellungssituation, als auch auf die Erwartungshaltung / das Vorwissen der Rezipienten übertragen lässt.

Als Konsequenz wird eine Frage formuliert: Was ändert sich an der Rezeption / dem Begriff Kunst, wenn sich die formale Geste aus dem einen oder anderen ergibt, wenn dies und das nebeneinander steht oder Ursprüngliches neu in eine andere Erscheinung tritt?